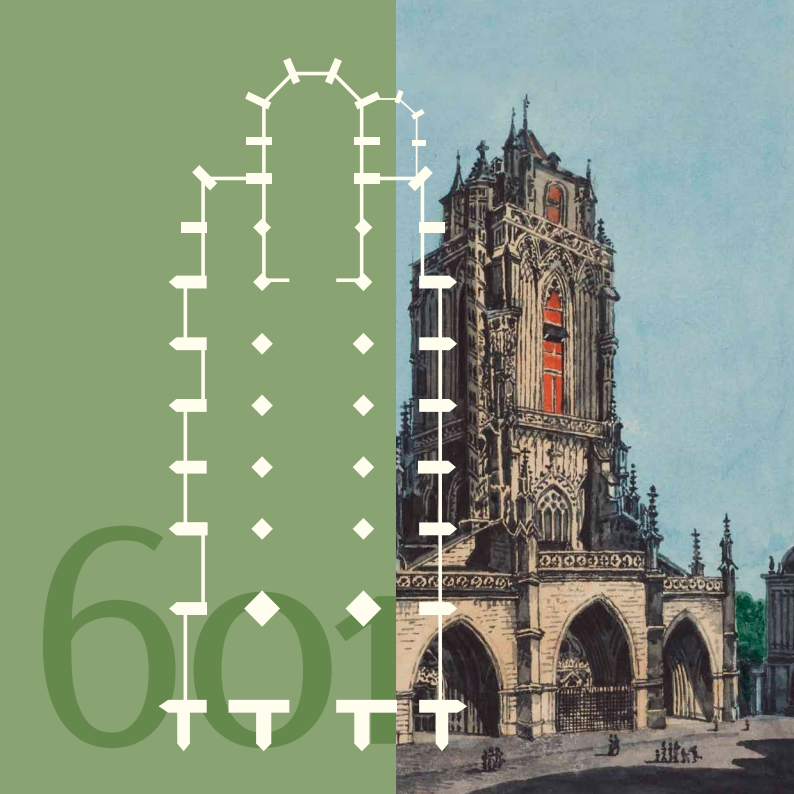




601 JAHRE BERNER MÜNSTER



FESTPROGRAMM
Donnerstag 10. März bis
Sonntag 13. März 2022



Geleitwort

eine Annäherung

«I ha Tüüfle gseel!» ruft mir der fünfjährige Valentin merklich erregt entgegen, als er mit seinem Vater von einem Spaziergang aus der Stadt nach Hause kommt. Ja wo denn? «am Münschter» die Antwort. Er erzählt seine abenteuerliche Entdeckung bewegt und aufgewühlt – ich kann seine Gemütslage nachvollziehen. Es hat ihn noch länger beschäftigt, das weiss ich von seinen Eltern. Und sie haben sich seinen Fragen ausgesetzt, das ist ihre Art. Einem fünf Jahre alten Menschen das Jüngste Gericht zu erklären – eine veritable Herausforderung!

Auch ich habe so ein frühes Bild aus dem Münster, das mir vom ersten Besuch – ich war wahrscheinlich etwas älter als Valentin – geblieben ist. Es ist die Pietà, im vorderen Seitenschiff links. Der liegende, tote Jesus mit der verzweifelten Maria hatte mich in den Bann gezogen, erschreckt und fasziniert. Auch ich habe meinen Vater mit Fragen überhäuft. Wie weiss man, wie gross Jesus war? Wie weiss man, welche Kleider Maria getragen hatte? Weshalb diese Wunde in der Brust? Mein Vater hat sich wohl wacker meinen Fragen gestellt, das war seine Art. An die Erklärungen kann ich mich nicht mehr erinnern. Jedenfalls mussten sie mich beruhigt haben, denn irgendwann verblasste dieses Bild – um dann später wieder aufzutauchen.

Bilder sind sinnliche Erfahrungen, angereichert durch Gerüche, Klänge, Licht und so vieles mehr.

Die Saturnrakete war hundert Meter hoch. Die Saturnrakete trug die Kapsel der Astronauten zum Mond. Herr Stanek erklärte uns die Dimension der Rakete in den Sendungen des Schweizer Fernsehens zu den Mondlandungen mit dem Vergleich zum Berner Münster. Es braucht eine Rakete, so hoch wie der Münster-turm, um Menschen auf den Mond zu schiessen. Auch ein Bild.

Jede Person hat Bilder vom Münster, sehr frühe, vielleicht sogar kindliche, wie Valentin sie nach Hause getragen hat. Späte Bilder, sinnliche Eindrücke, Klänge, Geheimnisse.

Wir wollen die Menschen ins Münster einladen und damit Bilder ermöglichen, Eindrücke sammeln, Klänge hören, berührt werden. Zugegeben, das Münster macht es uns nicht einfach. Es ist ein phantastischer, geheimnisvoller aber auch schwieriger Raum. Es gibt monumentale Kirchen, die es dem Besucher einfacher machen. Aber es ist lohnenswert, sich dem Münster anzunähern, sich Zeit zu lassen, wiederzukommen, den äusseren und inneren Bildern nachzugehen.

Es wird während der vier Tage des Jubiläums auf dem Münsterplatz für Jedermann, Jedefrau und Jedekind kostenlos Suppe und Brot geben. Das gibt warm, sättigt und ermöglicht, inne zu halten. Und vielleicht einen Schritt ins Münster zu machen um zu schauen, zu hören, zu riechen, was sich da so tut. Das würde uns freuen!

Wir bieten an diesen vier Jubiläumstagen ein reiches Programm an und es ist lohnenswert, sich den Bildern, die dabei entstehen, auszusetzen, wieder zu kommen und Fragen zu stellen. Die «Tüüfle» nochmals anschauen. Möglicherweise werden alte Bilder wieder lebendig und es entstehen neue.

Thomas Iseli | Präsident Verein 600 Jahre Berner Münster
Vorsitz der Projektleitung

Grussworte

Die Berner Kirchen gratulieren

Für die zukünftigen Generationen wurde der Grundstein des Berner Münsters am 11. März 1421 gelegt. Vom Kinderfuss bis zu den Steinmetz-Zeichen finden sich allerlei Abdrücke im Bauwerk selber von Menschen, die hier gelebt und gearbeitet haben. Bis in unsere heutige Generation wird am Bauwerk des Münsters gearbeitet, wird in ihm gesungen, gebetet, gepredigt, musiziert, geredet, getanzt, getauft, konfirmiert, Hochzeiten gefeiert und in Trauerfeiern Abschied genommen.

Mit seinen 12 Toren nimmt das Berner Münster die biblische Vision der himmlischen Stadt auf – eine Stadt, die erleuchtet wird von der Herrlichkeit Gottes, gastfreundlich offen Richtung Norden und Süden, Osten und Westen.

Um Gottes Nähe und Segen für unsere Stadt, für unseren Kanton, für unser Land und für die ganze Welt – darum beten wir in Kirchen wie die anderen Religionsgemeinschaften auch.

Wie diejenigen, die damals den Grundstein des Berner Münsters gelegt haben, wollen auch wir heute Raum schaffen – Raum für Gemeinschaft, in dem Menschen begleitet werden in Freud und Leid; Raum, in dem Glaubensschätze früherer Generationen weitergegeben werden; Raum, in dem Menschen zur Ruhe kommen können.

Das Jubiläumsfest zur Erinnerung an die Grundsteinlegung des Berner Münsters ermutigt uns dazu, ebenfalls zu schaffen, zu bauen und zu arbeiten für die zukünftigen Generationen.

So entbieten wir dem ehrwürdigen Berner Münster zum 601-jährigen Jubiläum seiner Grundsteinlegung gemeinsam unsere herzliche Gratulation und wünschen Gottes reichen Segen für die Zukunft!

Judith Pörksen Roder | Präsidentin des Synodalrats
der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Marie-Louise Beyeler | Präsidentin des Landeskirchenrats
der Römisch-katholischen Landeskirche

Christoph Schuler | Präsident des Landeskirchenrats
der Christkatholischen Landeskirche

Grusswort des Stadtpräsidenten

Jubiläen wie dieses feiern wir nicht alle Tage: Vor 601 Jahren, am 11. März 1421 wurde der erste Stein des Münsters platziert. Ein Tag, an den wir uns hier in der Stadt Bern definitiv erinnern. Dafür wurde gesorgt, indem das Datum gleich dreimal am Münster selber platziert wurde. Man war sich also der geschichtsträchtigen Dimension der Grundsteinlegung schon damals durchaus bewusst.

1405 war die Stadt beim grossen Stadtbrand fast völlig niedergebrannt, daher wurde von 1406–1417 das bereits monumentale Rathaus gebaut. Ganz offenbar beflügelte dessen Einweihung die Berner Bevölkerung richtiggehend, so dass nur vier Jahre später mit dem Bau des noch monumentaleren Münsters begonnen wurde. «Think Big» war die Botschaft, die die Verantwortlichen der freien Reichsstadt Bern weit über die Staatsgrenzen hinaus verbreiteten. Und wenn es zu Beginn vor allem obrigkeitliches Projekt war, entwickelte sich das Münster mit der Zeit zum Herzensprojekt aller Berner:innen. Zuerst engagierten sich die einflussreichen Bürger-Familien, später dann die ganze Bevölkerung, inspiriert von hervorragenden Baufachleuten aus halb Europa. Das war auch nötig: Der Bau dauerte fast 100 Jahre bis 1517, nur damit bereits 11 Jahre später mit der Berner Reformation viele Kunstschatze und Altäre bereits wieder entfernt wurden.

Was bedeutet uns das Münster heute? Das Münster prägt die Skyline unserer Stadt. Als höchstes Gebäude dient es nicht nur als Orientierungspunkt, sondern weckt bei Berner:innen und Besucher:innen auch grosse Gefühle. Das Münster ist die Kirche aller Kirchen in Bern, aber nicht nur das religiöse, sondern auch ein spirituelles, kulturelles und gesellschaftliches Zentrum. Und schliesslich zeigen das Münster sowie der Münsterplatz, wie auf dem kleinen Raum der Aarehalbinsel auch Grosses möglich ist.

Ich freue mich ausserordentlich, dass die Grundsteinlegung ab dem 10. März 2022 mit einem viertägigen Fest gefeiert wird. Es könnte für uns keinen besseren Moment geben, um uns daran zu erinnern, was mit Mut und Zuversicht alles möglich ist.

Alec von Graffenried | Stadtpräsident

Mut schöpfen, die Zukunft anzupacken

Wer heute das Münster betritt, kommt am Hauptportal an den Skulpturen zweier mittelalterlicher Werkleute vorbei, die eine Schriftrolle aufspannen. Ihr Text besagt in heutigem Deutsch: Im Jahr 1421 wurde am 11. März der Grundstein zu dieser Kirche gelegt. Als die Inschrift entstand, lag die Grundsteinlegung schon fast ein Menschenleben zurück. Es waren die Jahre, als der Turm langsam emporwuchs, das Langhaus noch eine offene Baustelle war und ein Verschlag behelfsmässig den Chor abschloss – dieser zwar schon mit Glasmalereien, aber noch ohne Gewölbe. An den Altären lasen noch die Priestermonche des Deutschritterordens die Messe.

Bern war in etwas mehr als zwei Jahrhunderten zu einer für damalige Verhältnisse grossen Stadt mit einer Einwohnerschaft von einigen Tausend Menschen herangewachsen. Der Neubau des 1421 angefangenen Münsters sollte eine stattliche Stadtkirche ersetzen. Erst kurz zuvor war ein grosser Teil der Häuser einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Unglaublich, wie ein Gemeinwesen unter solchen Umständen den Mut fassen kann, sich eine neue Mitte zu geben, einen neuen Hauptakzent in die Silhouette seiner Stadt einzufügen, ein Zeichen von Selbstbewusstsein und Vitalität zu setzen!

Ein Monument wie das Münster ist nie vollendet, kommt nie zum Stillstand. Lange nach dem Abschluss der eigentlichen Bauarbeiten im späten 16. Jahrhundert strebten Kräfte danach, den Fragment gebliebenen Turm zu Ende zu bringen. Das Vorhaben gelang im späten 19. Jahrhundert, als der aufgesetzte Turmhelm dem Bau die Anmutung einer gotischen Kathedrale einhauchte. Seit jeher ist die Geschichte des Münsters auch eine Geschichte unablässiger Aneignung und Anstrengung. Mit jedem Jahrhundert ist der Aspekt des Pflegens, des Sorgetragens, des Instandhaltens, des Ertüchtigens stärker in den Vordergrund getreten. Die Bauhütte, die sich heute um das Gebäude kümmert, nota bene unter Leitung der ersten Münsterbaumeisterin, blickt inzwischen selbst auf eine Kontinuität von mehr als einem Jahrhundert zurück.

Wie erfolgreich die Erbauer des Münsters gewesen sind, lässt sich vielleicht an den Gästen aus aller Welt beobachten, die mit aller Selbstverständlichkeit auf den Münsterplatz strömen, den Blick zum Turm heben, der in den Himmel wächst, sich neugierig ins Innere begeben. Es lässt sich an der Glaubensgemeinschaft erfahren, die das Haus für Gottesdienste und andere kirchlichen Anlässe regelmässig aufsucht. Es steht ausser Zweifel für jene, welche hier Konzerte besuchen oder sonst unvergessliche Eindrücke mit nach Hause nehmen. Das Münster lebt gewiss nicht nur im Stein, im Glas, im Holz und in den Ziegeln, es lebt auch in den Herzen der Menschen weit herum.

Ob sich die Erbauer des Münsters bewusst waren, wie fragil ihr Werk dennoch sein würde? Dass es seine Botschaft durch Kriege, Hungersnöte, Seuchen würde tragen müssen? Dass es Erdbeben zu überstehen hätte, von Bränden bedroht sein könnte? Was hätten sie darüber gedacht, dass Menschen dereinst auf sechs Jahrhunderte zurückblicken würden, die diese Kirche überdauert hat? Vielleicht war ihr Glaube nicht darauf ausgelegt, an derglei-

chen zu zweifeln. Heute freilich verstehen sich viele Menschen nicht mehr unmittelbar als Teil der gleichen Botschaft, sehen wenig Verbindung mehr beispielsweise zwischen dem jüngsten Gericht am Hauptportal und ihrer eigenen Existenz.

Doch was, wenn wir die Frage stellen, wie das Münster in sechshundert Jahren aussehen wird? Ob es sich noch immer in einem guten Zustand befinden, noch immer ein Mittelpunkt einer wohlbehaltenen Gesellschaft sein wird? Verlangt uns das Münster in unserer zunehmend fragilen Gegenwart nicht im Grund die gleichen Tugenden ab, die Paulus den Korinthern angemahnt hatte – Glaube, Liebe, Hoffnung? In diesem Sinn wollen wir dieses Jubiläum nicht nur wörtlich als Grund zum Jubeln und zum Feiern nehmen. Sondern wir wollen in ihm Mut schöpfen, die Zukunft anzupacken.

Christoph Schläppi | Stiftungsrat der Berner Münster-Stiftung

Programmübersicht

Donnerstag, 10. März 2022	Seite
06.00 Uhr Laudes I Morgenandacht nach römisch-katholischem Ritus	8
12.30 Uhr Mittagsorgel I Pascale Van Coppenolle	10
13.00 Uhr Zeit der Stille	12
14.00, 15.00 und 16.00 Uhr Architekturhistorische Führungen	60
17.30 Uhr «Mit Glocken und Trompeten»	14
18.30 Uhr Festakt 601 Jahre Berner Münster	16
20.00 Uhr Festkonzert Les Passion de l'Âme BernVocal	18
Freitag, 11. März 2022	
06.00 Uhr Laudes II Morgenandacht nach evangelisch-lutherischem Ritus	22
09.00 Uhr Symposium Teil 1 Erinnerungen und Visionen (Vorträge)	24
12.30 Uhr Mittagsorgel II Marc Fitze	26
13.00 Uhr Zeit der Stille	
14.00 Uhr Symposium Teil 2 Erinnerungen und Visionen (Workshops)	
17.30 Uhr WortKlangRäume	28

Samstag, 12. März 2022	
06.00 Uhr Laudes III Morgenandacht nach christkatholischem Ritus	30
10.00 Uhr Chorgrüsse zum Jubiläum I	32
12.30 Uhr Mittagsorgel III Daniel Glaus und seine ehemaligen Studierenden	36
13.00 Uhr Zeit der Stille	
14.00 Uhr Chorgrüsse zum Jubiläum II	38
16.00 Uhr Offenes Singen	42
17.30 Uhr Kantatenvesper	44
20.00 Uhr MyMünster – Grundsteine für die Zukunft	46
Sonntag, 13. März 2022	
06.00 Uhr Laudes IV Morgenandacht reformiert	48
10.00 Uhr Festgottesdienst	50
12.30 Uhr Mittagsorgel IV Babette Mondry	52
13.00 Uhr Zeit der Stille	
14.00 Uhr Orgelführungen für Kinder	54
17.30 Uhr Schlusskonzert	56
Erlebnis Münsterbau	61
Vor 601 Jahren ...	62
Dank Sponsoren	63
Patronatskomitee Projektleitung Impressum	64

Laudes vom dritten Sonntag der Fastenzeit

Weniger bekannt als die Vesper (Abendlob) ist ihre Schwester, die Laudes (Morgenlob). In Klöstern, je nachdem auch an Kathedralen oder Stiften, wird die sogenannte «Tagzeitenliturgie», die «Liturgia horarum» gehalten: Die Gemeinschaft trifft sich in der Regel alle drei Stunden zum Gebet mit «Psalmen, Hymnen und Liedern» (Kol 3,16), wobei im Gegensatz zu den «kleinen Horen» (Terz, Sext, Non und Nocturnen) der Laudes, der Vesper (und teils auch der Complet, der Abschluss der Tages) ein besonderer Rang zukommt, was Feierlichkeit und Länge betrifft. Wie in jedem Stundengebet wird ein Hymnus, werden Psalmen gesungen, und ein Responsorium antwortet einer kurzen Lesung. Dazu kommt aber das Canticum aus dem Lukas-Evangelium: In der Laudes der Lobgesang, das Benedictus des Zacharias (Lk 1,68–79), in der Vesper der Lobgesang der Maria, das Magnificat (Lk 1,46–55), in der Complet der Lobgesang des Simeon (Lk 2,29–32), das «Nunc dimittis». Fürbitten, Unser Vater und Segen beschliessen diese Liturgie.

Kurt Meier

Donnerstag, 10. März 2022
06.00 Uhr

LAUDES I

Morgenandacht nach römisch-katholischem Ritus
im Chor des Münsters

Choralschola der Dreifaltigkeitskirche Bern

Leitung Kurt Meier

Liturgie Pfarrer Christian Schaller

Invitatorium | *Deus, in adiutorium meum intende*

Psalm 92 | *Miserere mei, Deus* | Antiphon *Fac benigne*

Psalm 99 | *Confitemini Domino quoniam bonus* | Antiphon
Dominus mihi adiutor est

Psalm 62 | *Deus meus, ad te de luce vigilo* | Antiphon *Adhaesit anima*

Gesang der drei Jünglinge im Feuerofen | Dan 3, 57–88
Benedicite omnia opera Domini Domino | Antiphon *Vim virtutis
suae oblitus est ignis*

Psalm 148 | *Laudate Dominum de coelis* | Antiphon *Sol et luna,
laudate Dominum*

Capitulum | *Fratres, estote imitatores Dei ...*

Stille

Responsorium | *Repleti sumus mane misericordia tua. Exsultavimus
et delectati sumus.*

Hymnus | *O sol salutis*

Versiculum | *Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te
in omnibus viis tuis.*

Lobgesang des Zacharias | Lk 1 68–79
Benedictus Dominus | Antiphon *Dum fortis armatus custodiat
atrium suum*

Oration | *Pater noster*
Quaesumus, omnipotens Deus, vota humilium respice ...

Sendung | *Benedicamus Domino! Deo gratias!*

Dieses Programm präsentiert mehrere thematische Ebenen, die der Frage nachgehen, welche **Orgelmusik zwischen 1421 und 1528** gespielt wurde. Da es um die vorreformatorische Zeit geht, habe ich den thematischen Faden der marianischen Musik gewählt, die der Jungfrau Maria, ein wichtiger Aspekt des katholischen Glaubens.

Eine der ältesten existierenden Quellen für Orgelmusik liefert uns Adam Ileborgh aus Stendal (Sachsen-Anhalt). Seine 5 Präludien sind Beispiele von kurzen Improvisationen. Das Präludium, das den Zuhörer darauf vorbereiten soll, ein Werk zu hören oder zu singen, wird ein weiterer Faden dieses Programms sein.

Das Buxheimer Orgelbuch (Buxheim im Unterallgäu) ist eine wichtige Sammlung weltlicher und geistlicher Werke. Viele der damals bekannten Vokalmotetten sind «intabuliert» oder für Orgel transkribiert. Zwei herausragende Organisten prägen die damalige Musikwelt: Arnolt Schlick, tätig in Heidelberg, und Paul Hofhaimer (Innsbruck und Salzburg).

Deren Bekanntheit wird viele Schüler im oberrheinischen deutschsprachigen Raum anziehen, die in Tabulaturen das damalige Orgelrepertoire zusammenstellen werden. Leonhard Kleber (Heidelberg, Pforzheim) war ein Schüler von Schlick. Schüler von Paul Hofhaimer erhielten den Spitznamen «Paulomimes»; dazu gehörten Hans Buchner und Hans Kotter.

Senfl trat die Nachfolge seines Meisters Heinrich Isaac als Hofkomponist Maximilians I. an. Buchner wurde 1506 Organist am Konstanzer Dom. Kotter war bis 1508 Organist am sächsischen Hof in Torgau. Anschliessend übernahm er Stellen im Breisgau und in Freiburg i.Ü., von wo er jedoch nach Inhaftierung und Folter aufgrund seiner protestantischen Konfession ausgewiesen wurde. Ab 1534 lehrte er als Schulmeister in Bern.

Mit diesem Programm reisen wir geografisch von Nord-Deutschland bis in die Schweiz. Das letzte Stück thematisiert eine weitere Ebene, die des Krieges. Ursprünglich vokale Kompositionen wie «A la Bataglia» imitieren Kanonen, Fanfaren, Schreie, Trommelwirbel und andere Geräusche einer Schlacht. Das Stück von Isaac wird durch die Kontrafaktur um ein marianisches Orgelstück mit dem Titel «O dulcedo virginalis» umwandelt.

Pascale Van Coppenolle

Donnerstag, 10. März 2022
12.30 Uhr

MITTAGSORGEL I
Musik von der Grundsteinlegung bis zur Reformation und Entfernung der Orgeln

Pascale Van Coppenolle Stadtkirche Biel | Schwalbennestorgel

Praeambulum in C
Aus der Tabulatur des Adam Ileborgh von Stendal | 1448

Maria tusolacium
Aus dem Buxheimer Orgelbuch | 1460 / 70

Leonhard Kleber 1495–1556
Praeambulum in la b

Arnolt Schlick um 1460–nach 1521
Maria zart

Leonhard Kleber
Praeambulum in sol b

Paul Hofhaimer 1459–1537
Ave maris stella

Leonhard Kleber
Preambel in re

Hans Buchner 1483–1536
Recordare virgo mater | 2da pars

Ludwig Senfl um 1486–1543
Praeambulum 6 Vocum

Hans Kotter 1480–1541
Salve Regina | *Ad te clamamus* | *Eia ergo* | *O Clemens*
O dulcis Maria

Heinrich Isaac um 1450–1517
O dulcedo virginalis | = *A la battaglia*

Zeit der Stille

Das Münster ist ein Kraftort, ein Ort der Stille, der Einkehr, der Ruhe, ein Ort, wo wir unsere vielen zerstreuten Gedanken und Lebensfäden sammeln und zentrieren können, ein Ort, wo wir uns vielleicht in eine Bank setzen und auf all die im Raum und in den Mauern angesammelten Stimmen lauschen, ein Ort, wo wir mit einer brennenden Kerze andächtig für einen lieben Menschen beten dürfen.

Auch während der vier vollen Tage der Jubiläumsfeierlichkeiten wird es diese Möglichkeit geben in der mittäglichen «Zeit der Stille».

Donnerstag bis Sonntag, 10. bis 13. März 2022
Jeweils 13.00 Uhr

ZEIT DER STILLE

Mit Glocken und Trompeten

Wie, wenn nicht mit den einzigartigen, schönen Münstererglocken und jungen Blechbläserinnen und Blechbläsern könnte der 601. Geburtstag des Berner Münsters besser eingeläutet und eingeblasen werden?

Das eingeschworene Team des Münsterbetriebsleiters und Carillonneuren, Felix Gerber, und des Münsterorganisten, Daniel Glaus, lassen seit Jahren am Neujahrstag um 16 Uhr mit dem «Dynamischen Neujahrsgeläut» aufhorchen, einer jedes Jahr neuen Komposition des Organisten. 2013 zum hundertjährigen Bestehen der sommerlichen Abendmusiken wurde dieses Geläute Grundlage für eine erweiterte Komposition mit Turm- und Platzbläsern im Auftrag des Berner Symphonieorchesters. Heute nun wird diese Komposition wiederbelebt und revidiert und bildet den Auftakt zum viertägigen Fest.

«Redeantes»: Conrad Paumann (1410–1473), blinder Organist und Komponist, der zur Zeit der Grundsteinlegung unseres Münsters lebte und wirkte, veröffentlichte mehrere Stücke für Orgel unter diesem Titel. Es sind dies Kompositionen über einen gleichbleibenden, immer wiederholten Basston. Die Hände spielen virtuose Melodien und Arabesken. Es ist anzunehmen, dass diese Werke zum Glockengeläut gespielt wurden.

Donnerstag, 10. März 2022
17.30 Uhr
Rund ums Berner Münster

MIT GLOCKEN UND TROMPETEN

Studierende der Hochschule der Künste Bern
Departement Klassik, Abteilung Brass

Leitung **Thomas Rüedi**

Mitglieder der
Brassband Emmental
Brassband Frohsinn Oberburg
Leitung **Jan Müller**

Daniel Glaus geb. 1957

Redeantes

für die Berner Münstererglocken, Turm- und Platzbläser

Eröffnet wird das Jubiläum mit einem **Festakt**. Im ersten Teil übermitteln Repräsentanten aus Kirche und Politik ihren Gruss. Der Kinderchor singt Psalmen aus der Reformierten Tradition, Sängerinnen des Jugendchors heben das neue Werk «Et nos ...» des Komponisten Antoine Fachard aus der Taufe. Auch eine Tänzerin tritt auf. Sie knüpft an alte Totentanz-Bilder von Niklaus Manuel (16. Jahrhundert) an, der um 1517 das Chorgewölbe des Münsters mit den 86 Schlusssteinen bemalte.

Der Berner Schriftsteller Guy Krneta hat sich in die Bilder und Tänze vertieft und nimmt in seiner Festrede darauf Bezug. Dabei geht es darum, dass wir alle Nachgeborene sind. Dass es vor uns eine Geschichte gibt, die grossartige Architektur hervorgebracht hat, aber auch Machtstrukturen und damit verbunden kirchliche Repression gegenüber Andersdenkenden.

Im Zentrum des Festaktes steht die Frage, wie wir mit Vergangenheit umgehen und welche Vergangenheit wir für die Zukünftigen schaffen – mit Blick auch auf aktuelle Fragen, welche die Jungen beschäftigen.

Beat Allemand

Der **«Genfer Psalter»**, jene Sammlung französisch-sprachiger, einstimmiger Psalm-Vertonungen aus dem 16. Jahrhundert, wurde im Laufe der Jahrhunderte zum Kernstück reformierter Glaubenspraxis. Nach ersten Bemühungen in Strassburg und Basel war es der Genfer Reformator Johannes Calvin (1509–1564), der systematisch die Schaffung singbarer Fassungen des ganzen Psalters verfolgte. Um die neuen Gesänge bekannt zu machen, wurden sie von Schülern der Gemeinde vorgesungen. Im aktuellen Reformierten Gesangbuch der Schweiz finden sich noch etwa 36 Melodien dieser Gesänge, so schlagen sie einen Bogen der Glaubenspraxis von der Reformation bis in die Gegenwart.

Johannes Günther

Zur Komposition «Et nos ...»

A l'origine de ma pièce, il y a ce vers tiré de L'Enéide de Virgile: «[...] Et nos fas extera quaerere regna.» Enée, malheureux, quitte Didon et part créer le nouveau royaume qui lui est destiné.

En composant pour le chœur d'enfants, ce vers m'est par hasard revenu, bien que dans un tout autre contexte. Il exprime ma confiance dans la jeune génération qui, héritant d'un monde troublé par un mode de vie dévastateur, saura en faire son nouveau royaume, en accord avec des aspirations plus harmonieuses.

Antoine Fachard

Donnerstag, 10. März 2022
18.30 Uhr

FESTAKT 601 JAHRE BERNER MÜNSTER

Alec von Graffenried | Stadtpräsident
Christophe von Werdt | Präsident Berner Münsterstiftung
Judith Pörksen | Präsidentin des Synodalkollegiums,
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Ruedi Beyeler | Präsident Kleiner Kirchenrat,
Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern
Karl Martin Wyss | Präsident Kleiner Kirchenrat,
Römisch-katholische Gesamtkirchengemeinde Bern
Christoph Schuler | Präsident des Landeskirchenrates
der Christkatholischen Landeskirche

Guy Krneta Festansprache

Ilona Kannewurf Tanz

Mitglieder des Berner Münster Kinder- und Jugendchors

Leitung Johannes Günther

Katrin Günther Truhenorgel

Daniel Glaus Orgeln

Pfarrer Beat Allemand Begrüssung und Moderation

Tanz und Improvisation auf der winddynamischen Orgel

Hans Kotter um 1480/85–1541

Kochersperger Spanieler | Schwalbennestorgel

Psaume/Psalm 98 Genfer Psalter

1. Entonnons un nouveau cantique

2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen

Anonym 17. Jahrhundert

Lobe den Herrn meine Seele | nach Psalm 103, 1 u. 2

Festansprache mit Tanz- und Orgelinterruptionen

Antoine Fachard geb. 1980

Et nos ...

Auftragskomposition des Berner Münster Kinder- und
Jugendchores | UA

Jehan Alain 1911–1940

Litanies | JA 119 | Grosse Orgel

Einsam die Reise, gezügelte Schwester

von Kathy Zarnegin | 2021

Einsam die Reise, gezügelte Schwester,
richte die Erd' mit dem himmlischen Schwert.
Göttinnengleich
leuchte und schaffe ein gütiges Reich
in meinem Kleid schreite friedlich, du Strengste
auf meinen Spuren still schenk Ruh' der Welt.

Originaltext von *Johann Christoph Clauder* | 1734

Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen,
Weil Gott den Thron deines Königs erhält.
Fröhliches Land,
Danke dem Himmel und küsse die Hand,
Die deine Wohlfahrt noch täglich lässt wachsen
Und deine Bürger in Sicherheit stellt.

Korrespondenzen

Notizen zum Text «Einsam die Reise ...»

Eine neue Welt war im Entstehen, und Maria, die Himmlische, die Tür und Tor des Münsters hütete, musste weg. Doch, wie sich von der Mutter Gottes in ihrem saphirblauen Kleid trennen?

An ihrer Stelle entstand eine ungewohnt scheu zur Seite blickende Justitia. Maria, die ungerecht behandelte Mutter, wurde durch die Gerechtigkeit selbst ersetzt, indem man ihre Figur schlicht (und schlau) mit den symbolischen Accessoires der Gerechtigkeitsgöttin ergänzte. Keine wirkliche Ersetzung fand also statt, sondern eine vorsichtige polymorphe Verdichtung – wohl kaum die perfekte Tarnung, und dennoch fortan eine bemerkenswerte Allianz verheissend: die der Liebe und der Gerechtigkeit.

Der Text begab sich inhaltlich auf diese Reise, musikalisch vorgegeben von Bach, lyrisch vorgesungen von Clauder, auf ein schmales Gelände, das von der Erde zum Himmel führte, von der Heiligen Jungfrau zum ... Sternbild Jungfrau, und wieder zurück. Denn: Das ist das Schicksal der Gleichnisse, dass darin zwei durch ihre Ähnlichkeit zu einander finden und eine magische Spiegelung möglich machen. Und was für eine Koinzidenz, dass an der jungfräulichen Konstellation am Firmament ausgerechnet die Personifikation der strafenden Gerechtigkeit, Dike (uns besser bekannt als die Justitia), zu entdecken war!

Raffiniert am Ganzen: Ein poetisches Verfahren schuf augenzwinkernd neue Sinnvorgaben.

Kathy Zarnegin

Fortsetzung auf den nächsten Seiten

Donnerstag, 10. März 2022
20.00 Uhr

FESTKONZERT

Les Passions de l'Âme

Leitung Meret Lüthi

BERNVOCAL

Leitung Fritz Krämer

Daniel Glaus Winddynamische Orgel

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Suite Nr. 3 in D-Dur, BWV 1068

Ouverture-Air-Gavotte I und II-Bourrée-Gigue

Motette «Singet dem Herrn ein neues Lied» | BWV 225

«Einsam die Reise»

Eingangschor zur Kantate | BWV 215 | «Preise dein Glücke»

Text von Kathy Zarnegin

Metamorphosen | winddynamische Orgel

Suite Nr. 4 in D-Dur | BWV 1069

Ouverture-Bourrée I und II-Gavotte-Menuet I und II-Réjouissance

Motette «Der Geist hilft unser Schwachheit auf» | BWV 226

«Sanctus» aus der h-Moll-Messe | BWV 232

Les Passions de l'Âme, Orchester für Alte Musik Bern unter der Leitung der Geigerin Meret Lüthi, sorgt seit 2008 für frische Klänge und weckt mit seinen spritzigen und witzigen Programmen Neugier auf bekanntes und unbekanntes Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts. Lebendige Interpretationen auf historischen Instrumenten sind das Markenzeichen des internationalen Orchesters. Zu den Höhepunkten des «berühmtesten Barockensembles der Schweiz» (24 heures 2016) gehören Konzerte an zahlreichen internationalen Festivals und die Zusammenarbeit mit Kristian Bezuidenhout, Hana Blažiková, Simone Kermes, Nuria Rial, Carolyn Sampson, Dorothee Oberlinger und Solomon's Knot.

Die Konzerte von Les Passions de l'Âme werden regelmässig von europäischen Radiosendern ausgestrahlt (u.a. SRF 2 Kultur, Espace 2, Deutschlandfunk Kultur, BBC, BR, WDR, SWR, HR, Latvijas Radio, concertzender.nl, Radio Klara). Ihre fünf CDs, die bei Sony Music (dhm) erschienen sind, wurden zweimal mit einem Diapason d'or, einmal mit dem Supersonic Award und 2020 mit dem OPUS Klassik ausgezeichnet.

BERNVOCAL ist Berns professionelles Vokalensemble für Alte Musik. Es wurde 2013 von seinem künstlerischen Leiter *Fritz Krämer* gegründet. Unter den Mitwirkenden sind international renommierte Solisten wie Miriam Feuersinger, Dominik Wörner, Marie Lys, Peter Kooij, Hana Blažiková und Kai Wessel. Das Ensemble arbeitet u. a. mit Maurice Steger, Sebastian Wienand, Les Passions de l'Âme, der Camerata Bern, Enrico Onofri, der Freitagsakademie, Václav Luks und Vital Julian Frey zusammen.

Seit der «mit Bravour bestandenen Feuertaufe» (BZ) widmet sich das Ensemble in jeweils auf das Projekt zugeschnittenen Besetzungen der Musik von Monteverdi, Gesualdo, Schütz, Schein, Purcell, Händel und Bach, aber auch neu herausgegebenen Werken etwa von Biagio Marini. 2021 erschien die CD *Stagioni d'amore* mit Hana Blažiková.

Das Ensemble BERNVOCAL steht unter dem Patronat von Bundesrätin Simonetta Sommaruga.

Kathy Zarnegin ist in Teheran geboren und zog als Jugendliche nach Basel. Sie ist Mitbegründerin des Internationalen Lyrikfestivals Basel und Autorin von zahlreichen Werken. Ihr Debütroman «Chaya» wurde 2018 für den Franz Tümler-Preis nominiert. Zuletzt erschienen von ihr «Lost in Hell» (Gedichte) und «Exerzitien des Wartens» beim Bucher Verlag.

Die promovierte Literaturwissenschaftlerin lebt zurzeit in Bern und bewundert täglich die charmanten Verlautbarungen der Diphthonge.

Seit 2007 wirkt **Daniel Glaus** an der Doppelstelle als Organist am Berner Münster und als Professor für Orgel und Komposition an der Hochschule der Künste Bern. Neben seiner Konzerttätigkeit als Organist und Juror hat er sich international auch als Komponist eines umfangreichen Oeuvres einen Namen geschaffen. Seit 1999 ist er Leiter des Forschungsprojektes «InnovOrganum», das mit seinen winddynamischen, zukunftsweisenden Prototyp-Instrumenten ein grosses Echo in der Fachwelt und in den Medien auslöste und bereits in mehreren Neubauprojekten zur Anwendung gelangt.

Für sein breites Schaffen wurde er 2006 von der theologischen Fakultät der Universität Bern mit der Ehrendoktorwürde, 2009 vom Kanton Bern mit dem Grossen Musikpreis und 2017 von der Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug, mit dem Kompositionsatelier London ausgezeichnet.

**Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN!**

Psalm 113, 3

Die Psalmen laden dazu ein, jeden Tag vom Gotteslob begleitet sein zu lassen. Hierfür haben die Kirchen schon früh eine eigene Gottesdienstform entwickelt, die Tagzeitgebete. Ihre Gesänge wurzeln in der Alten Kirche und im Mittelalter. Nach der Reformation wurden sie auch in der lutherischen Tradition weiter gepflegt. Psalmengesang, Lesung aus der Bibel, Lobpreis und Gebet in deutscher Sprache sind die Elemente der Stundengebete. In evangelischen Bruder- und Schwesternschaften sind sie bis heute fester Bestandteil des geschwisterlichen geistlichen Lebens, auch bei Tagungen und auf Freizeiten wird gerne auf diese gesungene Gottesdienstform zu Beginn und zum Abschluss des Tages zurückgegriffen. Im kirchengemeindlichen Leben spielen Tagzeitgebete jedoch oft keine Rolle.

Martin Luther übernahm die katholische Tradition der täglichen Gottesdienste, feierte diese aber nicht als Messe, diese blieb dem Sonntag vorbehalten, sondern eben als Tagzeitgebet in Form der Mette und Vesper. Eine fest formulierte Ordnung hierfür entwickelte er jedoch nicht; verschiedene Anregungen finden sich in seinen Schriften, etwa der Vorschlag der lectio continua bei der Bibellese oder auch, Teile des Katechismus als Lesungstext zu verwenden. Im 17./18. Jahrhundert verloren die Stundengebete in der protestantischen Tradition immer mehr an Bedeutung. Eine Wiederentdeckung erlebten sie im 20. Jahrhundert. In Folge davon hat die Lutherische Liturgische Konferenz eine Neuordnung der Gebete in Anschluss an die Reformationszeit vorgenommen. Morgen-, Mittag-, Abend- und Nachtgebet sind in das im Jahr 1994 neu herausgekommene «Evangelische Gesangbuch» aufgenommen worden, welches in der «Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Niedersachsen und für die Bremische Evangelische Kirche» auch das Gesangbuch der hiesigen Evangelisch-Lutherischen Kirche Bern ist.

Nach der dort vorgesehenen Ordnung wird die Mette am 11. März 2022 gefeiert.

Freitag, 11. März 2022
06.00 Uhr

LAUDES II
Morgenandacht nach evangelisch-lutherischem Ritus
im Chor des Münsters

Frauen-Schola der Dreifaltigkeitskirche Bern
Leitung Kurt Meier
Liturgie Pfarrerin Renate Dienst

Ingressus
Psalmgebet
Lesung mit anschliessender Stille und Responsorium
Auslegung
Hymnus
Canticum: Benedictus
Gebet mit Kyrieruf, Vater unser, Preces, Stille und Gebet des Tages
Ausgang mit Lobpreis und Segen

Erinnerungen und Visionen

Symposium

Wir blicken zurück in die Vergangenheit und voraus in die Zukunft des Berner Münsters. Dabei steht der KirchenRAUM im Vordergrund: Wie wurde er genutzt und wofür kann er in Zukunft stehen? Wie wurde und wird im Münster gepredigt und musiziert? Welche Kunstwerke und welche Menschen fanden und finden hier ihren Ort?

Wir nehmen das gottesdienstliche, das politische, das klingende/kunstvolle und das gemeinschaftliche Münster in den Blick. Der Vormittag ist fünf Vorträgen mit Diskussion gewidmet, am Nachmittag finden Workshops statt.

Freitag, 11. März 2022

ERINNERUNGEN UND VISIONEN

Symposium in Kooperation der Münsterergemeinde mit der Theologischen Fakultät der Universität Bern

09.00 – 12.00 Uhr

Vorträge mit Diskussion

Kirchgemeindehaus Nydegg | Nydeggstalden 9

09.00 Uhr **Beat Allemand** Begrüssung

09.10 Uhr **David Plüss** Das gottesdienstliche Münster

09.40 Uhr **Martin Sallmann** Das politische Münster

10.10 Uhr **Charlotte Gutscher** Das kunstvolle Münster

10.40 Uhr Pause

11.00 Uhr **Roman Brotbeck** Das klingende Münster

11.30 Uhr **Maria Lissek** Das gemeinschaftliche Münster

14.00 – 17.00 Uhr

Workshops im Münster

14.00 Uhr

Auftakt «Mein Münster»

14.15 Uhr

Workshops Teil I

16.00 Uhr

Workshops Teil II

Martina Schwarz Das liturgische Münster

Marianne Oertel Das stimmhafte Münster

Martin Koelbing | **David Leutwyler** Gespräche über die Zuordnung von Kirche und Staat

Annette Löffel | **Christoph Schläppi** | **Patrick Thurston** Raum, Architektur und Kunst

Maja Zimmermann | **Barbara Ursprung**

Menschen im Münster

Roman Brotbeck | **Daniel Glaus** 600 Jahre Musik im Berner Münster

Katharina Heyden | **Barbara Gassmann** | **Christian Schaller**

Renate Dienst | **Jürg Bräker** | **Joanna Mühlemann**

Ökumene im Münster

Anmeldungen via Webseite www.bernermuenster600.com oder via Geschäftsstelle vera.friedli@refbern.ch. Es können zwei Workshops angekreuzt werden.

«Kathedrale des Herzens»

Die Symbolkraft der gotischen Kathedrale und das künstlerische Ideal einer organischen, den harmonischen Proportionen des menschlichen Körpers nachempfundenen Architektur (goldener Schnitt etc. ...), hat die Musikwelt stets inspiriert.

Johann Sebastian Bachs *Präludium in c-moll BWV 546* zeigt in seiner ritornello-concerto Struktur das Bestreben, einen Ausgleich zu schaffen zwischen frei atmendem Organismus und strenger Architektur. Zwischen dem dreimal wiederkehrenden Anfangsteil, welcher mit seinen wuchtigen Akkordschlägen säulenhafte Vertikalität betont, spannt Bach in grossen harmonischen Bögen ein lebendiges Gebilde aus einer Vielzahl musikalischer Ideen. Dadurch erzielt er eine dramatische Musik, welche in vielerlei Hinsicht bereits symphonisch anmutet.

Claude Debussys Klavierstück «*La Cathédrale engloutie*» basiert auf einer alten bretonischen Legende. Vor der bretonischen Küste steigt an klaren Morgenstunden, wenn das Wasser durchsichtig ist, die Kathedrale der versunkenen Stadt Ys aus dem Meer auf. Man hört unterm Wasser Gesänge von Priestern, die um Erlösung flehen, Glockengeläut und die Orgel.

Rolande Falcinellis Orgelzyklus «*La cathédrale de l'âme*» («Die Kathedrale des Herzens») folgt einem mystischen Ritus der stufenweisen Hinführung zu Gott. Die Titel der einzelnen Teile beschreiben die Stationen des Weges: Portail – Réflexion – Concentration – Communion, etc.

Louis Vierne's zweite Symphonie entstand in seinen ersten Amtsjahren an Notre-Dame de Paris. Vierne fühlte sich zeitlebens mit dem Bauwerk sehr eng verbunden. Mit seiner 2. Symphonie verband er das Gefühl der «vollständigen Beherrschung von Orgel und Kirchenraum der Kathedrale». Claude Debussy schreibt über die Uraufführung am 21. Februar 1903: «Monsieur Vierne's Symphonie ist wirklich bemerkenswert; sie vereint grosse Musikalität mit sehr geschickter Verwendung der Klangfarben des Instrumentes. Der alte Johann Sebastian Bach, unser aller Vater, wäre sehr zufrieden mit Monsieur Vierne.»

Marc Fitze

Freitag, 11. März 2022
12.30 Uhr

MITTAGSORGEL II

«Kathedrale des Herzens»

Marc Fitze Heiliggeistkirche Bern | Hauptorgel

Claude Debussy 1862–1918
Cathédrale engloutie | 1910

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Präludium c-Moll | BWV 546

Rolande Falcinelli 1920–2006
Concentration aus dem Zyklus «*La cathédrale de l'âme*» | op. 39
1963

Louis Vierne 1870–1937
Scherzo-Final aus der Symphonie No. 2 op. 20 | 1902

WortKlangRäume

Musik und Texte wechseln sich ab und schaffen eine aufmerksam-besinnliche und zugleich heiter-entspannte Atmosphäre. – Sechsmal im Winterhalbjahr finden im Münster «WortKlang Räume» statt. Seit sieben Jahren gehört die Veranstaltung, bei denen sich Schriftsteller und Musikerinnen auf eine Begegnung mit dem Raum einlassen, zum festen Programm des Münsters. Initiiert haben sie Pfarrer Beat Allemand und Münsterorganist Daniel Glaus. Auf der Suche nach einer neuen Sprache in der Kirche und weil sie der Musik zutrauen, andere, unbekannte, fremde Zugänge zum Kirchenraum vermitteln zu können. Wort und Musik begegnen sich im spätgotischen Kirchenraum gleichwertig. Die «WortKlangRäume» wollen Leute ansprechen, die an der Auseinandersetzung zwischen Kunst und Religion interessiert sind.

Anlässlich des Jubiläums trägt Lukas Hartmann Texte zum Thema Aufbruch vor. Die Geigerin Gabrielle Brunner und Münsterorganist Daniel Glaus werden musikalisch auf die Texte reagieren, mit der Sonata V für Violine und Continuo von Ignaz Franz Biber, der «Sonate pour violon seule N° 3 *Ballade*» von Eugène Ysaÿe und Improvisationen.

Freitag, 11. März 2022
17.30 Uhr

WORTKLANGRÄUME

Lukas Hartmann Lesung zum Thema Aufbruch
Gabrielle Brunner Violine
Daniel Glaus Orgel
Pfarrer Beat Allemand Begrüssung

Eugène Ysaÿe 1858–1931
Sonate pour violon seul N° 3 | «Ballade»

Improvisationen

Heinrich Ignaz Franz Biber 1644–1704
Sonate V e-Moll

Eine neue Laudes-Vertonung in erweiterter Tonalität

Der Morgengottesdienst, Laudes, wird in der christkatholischen Kirche in zwei unterschiedlichen Formen gefeiert. Die erste Form ist deutlich von Traditionen des Mönchtums geprägt, was sich vor allem an der starken Verwendung biblischer Psalmen und am einheitlich gregorianischen Stil zeigt, d. h. die Melodien werden einstimmig, in freiem Rhythmus und mit einer Melodiebildung gemäss den sogenannten Kirchentonarten gesungen. Solche Melodien strahlen eine «lilienhafte Reinheit» und Objektivität aus. Das hat seinen Grund im verwendeten Tonsystem. Dieses besteht aus einer Kette von reinen Quinten, was der Melodik einen schwebenden, strebenden Charakter mit wenig «Erdung» verleiht. Die zweite Form der Laudes lehnt sich ein Stück weit an die frühchristlichen Gemeindegottesdienste unter der Leitung des Bischofs an. Im Blick auf das Sonnenlicht des angebrochenen Tages wird Gott als der Schöpfer des Lichtes gepriesen. Diese zweite Form ist auch geprägt durch so sinnfällige Handlungen wie einen Wasserritus zur Aufnahme der täglichen Arbeit. Dieser folgt dem Wortgottesdienst mit Evangelien-Lesung von der Auferstehung Christi und dem Gloria. Im Gegensatz zur einstimmigen mittelalterlichen Form kommt die zweite Form in verschiedenen, der Zeit angepassten Stilen vor.

Johann Sonnleitner komponiert in sogenannt erweiterter Tonalität: «Der sich in unserer Zeit anbahnende Bewusstseinswandel vieler Menschen bringt ein neues, differenzierteres Tonempfinden mit sich. Welches Tonsystem entspricht diesem sich wandelnden Bewusstsein? Welche Töne entsprechen unserem sich verändernden Verhältnis zur Natur? Hier hilft eine Beschäftigung mit Tönen, die in der Naturtonreihe, dieser wahren «Schatztruhe der Natur», aufbewahrt sind. Sie liegen ausserhalb unseres herkömmlichen Tonsystems. Durch die behutsame Einbeziehung solcher zunächst ungewohnter Zwischentöne erfährt unsere Tonwelt eine Belebung, seelische Bereicherung und Vertiefung. Solche «Musik in erweiterter Tonalität» kann auch von sogenannt einfachen Musikliebhabern gut nachvollzogen werden. Sie brauchen dazu keinerlei musikalische Fachbildung, sondern nur ein offenes Ohr und Herz.»

Helene Ringgenberg

Samstag, 12. März 2022
06.00 Uhr

LAUDES III

Morgenandacht nach christkatholischem Ritus
in einer Neuvertonung von **Johann Sonnleitner** geb. 1941
im Chor des Münsters

Vokalensemble ad hoc
Anna Barbara Dütschler Bratsche
Johann Sonnleitner Orgel
Leitung **Helene Ringgenberg**

Pfarrer Christoph Bächtold Offiziant
Pfarrer Christoph Schuler Lesung

Eröffnung
Gesang zum Anbruch des Tages
Morgenpsalm Psalm 63
Lobpsalm Psalm 103
Lesung
Halleluja
Neutestamentliches Canticum Lobgesang des Zacharias
Bitten
Vaterunser
Fürbitten
Wasserritus Heiligung des Tagwerkes
Gloria
Abschluss

Vokalensemble NOVANTIQUA

Das Gerüst unseres Programms bilden drei Psalmvertonungen von Claudio Monteverdi aus einer Sammlung von 1620. Besonders passend zur Passionszeit ist der erste Busspsalm: Dem festlichen Anlass gemäss wiederum eher die letzte Komposition mit der schwungvoll belcantohaften Vertonung des Textes «Singt dem Herrn ein neues Lied». Und – wie im Concerto der langsame Mittelsatz – dazwischen die fast meditative eucharistische Motette.

Im Kontrast zu den Werken des frühbarocken Meisters stehen vier Gebetsvertonungen des 20. und 21. Jahrhunderts von Schweizer Komponisten. Ganze drei davon sind Berner Musiker. Das Werk des jüngsten Künstlers, Stefan Werren, wurde für das Vokalensemble NOVANTIQUA Bern geschrieben und wird zu diesem Anlass uraufgeführt. Interpretiert werden Texte der Heiligen Franziskus und Klaus von der Flüe sowie zwei neuere Dichtungen. In allen Texten geht es entweder um eine Orientierung nach innen im Wunsch nach eigener Demut oder um eine Hinwendung zur äusseren Welt im Ruf nach Gerechtigkeit.

Bernhard Pfammatter

Unichor Bern

Im vergangenen Jahr hat sich der Unichor Bern intensiv mit russisch-orthodoxer Kirchenmusik beschäftigt. Ein Konzert im Berner Münster musste leider zweimal abgesagt werden. Nun freuen wir uns ganz besonders, dass gerade das Jubiläum des Münsters doch noch die Möglichkeit bietet, in diesem gewaltigen Raum etwas von dieser Musik aufzuführen, die einerseits die spirituelle Kraft von Jahrhunderten spürbar macht und die darüber hinaus wie kaum eine andere die Fähigkeit besitzt, grosse Räume zum Klingen zu bringen.

Matthias Heep

Samstag, 12. März 2022
10.00 bis 12.00 Uhr

CHORGRÜSSE ZUM JUBILÄUM I

10.00 Uhr
Ensemble NOVANTIQUA
Leitung Bernhard Pfammatter

Peter Escher 1915–2008
Herr unser Gott | 4–6-stimmig

Claudio Monteverdi 1576–1643
Domine, ne in furore | 6-stimmig

Stefan Werren geb. 1958
Wir werden eingetaucht | Hilde Domin | UA | 4–7-stimmig

Claudio Monteverdi
Adoramus te

Arthur Furrer 1924–2013
Mein Herr und mein Gott | Niklaus von Flüe

Claudio Monteverdi
Cantate Domino

Edwin Peter geb. 1928
Mach mich zu einem Werkzeug | Hl. Franziskus

10.40 Uhr
Unichor Bern
Leitung Matthias Heep

Pëtr I. Čajkovskij 1840–1893
Cheruvimskaia Pesn | Cherubinischer Gesang
Dostoyno est | Es ist würdig, zu preisen
Chvalitje Gospoda | Preist den Herren
Aus der Göttlichen Liturgie des Johannes Chrysostomos
op. 41 | 1878

Pavel G. Česnokov 1877–1944
Slava Otsu | Ehre sei dem Vater
Svjate bozhe | Heiliger Gott
Chvalitje gospoda | Preiset den Herrn
Aus der Göttlichen Liturgie des Johannes Chrysostomos
op. 42 | 1914

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Berner Motettenchor

Das Programm umfasst eine Zeitspanne von beinahe fünf Jahrhunderten und vereint geistliche Chorwerke von Komponisten aus vier christlichen Konfessionen – reformierten, katholischen, russisch-orthodoxen und anglikanischen. Bei aller Unterschiedlichkeit in der Gestaltung der Liturgie, ihrer Sprachen und Riten spielen Psalmen in allen diesen Traditionen eine besondere Rolle. Die Psalmvertonungen von Sweelinck und Palestrina sind wunderbare Beispiele einer harmonischen, ausgewogenen polyphonen Schreibweise, scheinbar schlicht und gleichzeitig höchst kunstvoll – ein Ideal für viele nachkommende Generationen.

Als der russische Kaiser Peter der Grosse das Land Richtung Westen geöffnet hatte, bedeutete es auch für die Kirchenmusik tiefgreifende Veränderungen. Zwar durften in der Kirche nach wie vor nur menschliche Stimmen erklingen, die Vorbilder wurden aber nicht mehr in der byzantinischen Tradition, sondern in der europäischen Musik gesucht. Dmitrij Bortnjanskij, der Begründer der klassischen russischen Kirchenmusik, verbindet in seinem Schaffen europäische Einflüsse mit der russischen und der ukrainischen Gesangstradition.

Zu den Höhepunkten der russisch-orthodoxen Kirchenmusik im 20. Jahrhundert zählen zweifelsohne Werke von Pavel Česnokov mit ihrer ganz besonderen atmosphärischen Klanglichkeit. Ihnen gegenüber stehen Kompositionen aus England, u.a. eine schwungvolle Psalmvertonung von Karl Jenkins – eines der am häufigsten aufgeführten Komponisten der Gegenwart.

Ekaterina Kofanova

11.20 Uhr

Berner Motettenchor

Leitung Ekaterina Kofanova

Jan Pieterszoon Sweelinck 1562–1621

Venite exultemus Domino | Psalm 95

Giovanni Pierluigi da Palestrina 1525–1594

Sicut cervus | Psalm 42

Dmitrij Bortnjanskij 1751–1825

Vsi jazytsy vospleščite rukami | Schlagt froh in die Hände

Psalm 47

Geistliches Konzert

Pavel G. Česnokov 1877–1944

Dostojno jest | Es ist würdig und recht

Heruvimskaja pesn | Gesang der Cherubim | Liturgie

des Joh. Christostomus | op. 42

Edward Elgar 1821–1906

The Shower | op. 71/1 | Text: Henry Vaughan | 1622–1695

Karl Jenkins geb. 1944

Healing Light: A Celtic Prayer | aus «The Peacemakers»

Cantate Domino | Psalm 96

«Mehr als ein Ohr voll Orgel»

Sechs Orgeln, zwölf Manuale, fünf Pedalklavaturen, hundertfünf Register, siebenhunderteinundsechzig Tasten, gegen achttausend Pfeifen werden von sechzig Fingern, zwölf Füßen, drei Organistinnen und drei Organisten mit unendlich viel Fantasie berührt, bewegt und zum Klingen gebracht. Mit ihren Improvisationen vollziehen die Musikerinnen und Musiker eine Klangauffrischung für den sechshundertjährigen Grundstein des Berner Münsters. Fünfundzwanzigtausend Kubikmeter Münsterluft geraten dabei in Schwingung und bewegen die Herzen der Lauschenden.

Daniel Glaus

Samstag, 12. März 2022
12.30 Uhr

MITTAGSORGEL III

Münsterorganist **Daniel Glaus**
und seine ehemaligen Studierenden
Nadia Bacchetta Stadtkirche Solothurn
Samuel Cosandey Nydeggkirche Bern
Tatiana Fuog Stadtkirche Murten
Ilja Kudrjajtsev Stadtkirche Liestal
Nina Wirz Stadtkirche Burgdorf

«MEHR ALS EIN OHR VOLL ORGEL»
für die sechs Orgeln des Berner Münsters
Konzeption | **Daniel Glaus**

Die Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn

Die Singknaben gelten als ältester Knabenchor der Schweiz und sind europaweit als einer der traditionsreichsten Chöre bekannt. Die Tradition der alten Lateinschulchöre lebt in Solothurn mit den Singknaben seit der Gründung des St. Ursen-Stifts im Jahre 742 bis heute fort. Und wie sie lebt! Wer bereits je ein Konzert der Singknaben miterlebt hat, weiss wozu die rund 55 Knaben und jungen Männer gesanglich in der Lage sind.

Der Schwerpunkt im Wirken mit einem Knabenchor liegt in der pädagogischen Arbeit. Zweimal wöchentlich besuchen die Sänger Stimmbildung und Proben. Regelmässig sind die Singknaben in Gottesdiensten der St. Ursenkathedrale sowie in Konzerten in der Schweiz und im Ausland zu hören. Mehrere Chorlager und auch die Teilnahme an Festivals gehören zum Jahresprogramm. Jeder einzelne Sänger im Chor übernimmt dabei einen Teil an Verantwortung, damit aus dem Gefüge ein stimmungsvolles Ganzes entstehen kann.

Die Singknaben verfügen über ein Repertoire, das von gregorianischen Gesängen über Motetten bis zu Volksliedern aus der Schweiz und vielen anderen Ländern reicht.

Laudate-Chor Thun

«Dem Beängstigenden des Lebens steht eine hoffnungsvolle Realität entgegen!» Das wird in der Musik des Schweden Mårten Jansson eindrücklich hörbar. Jansson: «Meine Werke sind fast ausschliesslich geistlich. Dies ist sowohl Ausdruck meines eigenen Glaubens als auch meiner Wertschätzung für die zeitlosen Texte, die seit Jahrhunderten vertont werden». Das verbindet ihn mit Komponisten wie Mendelssohn, Gounod und Nystedt. Bekannt ist Jansson's «Missa popularis».

Der Laudate-Chor Thun (www.laudate-chor.ch) wurde 1993 gegründet. Regelmässig erarbeitet er sich Chorwerke aus allen Epochen und Stilrichtungen und führt sie mit bekannten Orchestern und Solisten auf. Der Chor steht unter der professionellen Leitung von Monika Nagy. Mit ihrer motivierenden und dynamischen Art erhält sie die Singenden leistungsfähig und jung. Stimmbildung und Chorschulung sind integrierte Bestandteile jeder Probe.

Samstag, 12. März 2022
13.30 bis 15.30 Uhr

CHORGRÜSSE ZUM JUBILÄUM II

13.30 Uhr

Die Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn

Leitung Tobias Stückelberger

Programm nach Ansage

14.10 Uhr

Laudate-Chor Thun

Leitung Monika Nagy

Knut Nystedt 1915–2014

Laudate Dominum

Mårten Jansson geb. 1965

Agnus Dei

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Verleih uns Frieden gnädiglich | Martin Luther

Charles Gounod 1818–1893

Ausschnitte aus dem *Requiem in C*

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Vokalensemble Belcanto

Das Singen in den Vespern des Berner Münsters gehört für die Sängerinnen und Sänger des Vokalensembles Belcanto zu einer geliebten Tradition und wir freuen uns immer über die jeweilige Einladung seitens der Berner Kantorei. So ist es uns eine Ehre für das Jubiläumsprogramm 601 Jahre Berner Münster und die Münsterkantorei einen kleinen Programmteil beitragen zu dürfen. Das Vokalensemble Belcanto versucht immer wieder von neuem, insbesondere Bach aber auch ältere Meister in Kontrapunkt zu neuerer Musik zu stellen. Besonders freut es uns, dass Moritz Achermann uns zwei seiner Werke anvertraut hat.

Wir gratulieren dem Münster und seiner Kantorei herzlich – auf viele weitere Jahrhunderte lebendiger Kirchenmusik.

«To see a world in a grain of sand». Die Welt in einem Sandkorn, das Grosse im Kleinen, die Ewigkeit im Moment. Der schwedische Komponist Sven David Sandström schafft über diese Zeilen ein betörendes Vokal-Mantra. Sein Landsmann und Namensvetter Jan Sandström setzt einen schlichten Kyrie-Ruf in ein sich kaleidoskopisch entfaltendes Harmoniegebilde, jene Kunst, die in Johann Sebastian Bachs Choralätzen bereits ihre Blüte erreichte und uns in seiner Verdichtung ebenso berückt wie die kongeniale Vokalpolyphonie der Motetten. In den beiden Sakralwerken des Berner Komponisten Moritz Achermann verbinden sich modal gefärbte Melodik mit tradierten Satztechniken und Versatzstücken moderner Klanggestaltung.

Hans Ulrich Busch

14.50 Uhr

Vokalensemble Belcanto Bern

Leitung Jörg Ulrich Busch

Jan Sandström geb. 1954

Kyrie

Improvisation über den Choral von J. S. Bach

Nun lob mein Seel den Herren

Moritz Achermann geb. 1991

Jubilus

Psalm 23

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Sei Lob und Preis mit Ehren | BWV 231

Sven-David Sandström geb. 1942

To see a World

«Singet dem Herrn ein neues Lied!»

Dieser Aufforderung des 98. Psalms entsprachen Juden wie Christen in allen Jahrhunderten mit dem Schaffen immer neuer Gesänge. Das muttersprachliche geistliche Lied in Europa avancierte gar zum Signet der Reformation überhaupt: Mit dem Liedschaffen Martin Luthers und seiner Kollegen in Deutschland wurde es zur markanten Stimme der Gemeinde und dokumentiert das zunehmende Gewicht des Volks als liturgischem Akteur. Auch die Reformatoren im frankophonen Raum entdeckten den Gemeindegang als geeignetes Mittel, das Volk am Gottesdienstvollzug aktiv zu beteiligen: Der Genfer Reformator Jean Calvin systematisierte die Liedproduktion und liess allen 150 ins Französische übertragenen Psalmtexten sowie den Cantica neue Melodien unterlegen, um sie für die Gemeinde nicht nur les- sondern auch singbar zu machen. Bis in die Gegenwart hält das Bemühen an, die alten Texte und Glaubensaussagen in aktueller Form lebendig zu halten, so dass sich die Glaubenden mit ihren persönlichen Überzeugungen, Fragen, Zweifeln und Hoffnungen im Gesang wiederfinden, mit anderen stärkende Gemeinschaft erfahren und für das eigene Leben Anregungen und Kraft gewinnen können.

Berner Kantorei

Das Repertoire der etwa dreissig stimmlich geschulten Mitglieder umfasst geistliche Gesänge von Gregorianik bis zu zeitgenössischer Musik. Regelmässig werden Auftragskompositionen zur Uraufführung gebracht. Die Berner Kantorei ist seit mittlerweile 60 Jahren für Organisation und Gestaltung der wöchentlichen Vespere am Samstagabend im Berner Münster verantwortlich und bestreitet ungefähr 27 der Feiern selbst. Darüber hinaus teilt sie sich mit dem Münsterchor die Gottesdiensteinsätze an Karfreitag und Ostern sowie Auffahrt und Pfingsten und gestaltet zusätzlich zwei bis drei Konzertprojekte pro Jahr, die sie – wie die Vespere – im Auftrag der Reformierten Gesamtkirchengemeinde Bern durchführt. Mit ihrem Schwesterchor, der Zürcher Kantorei zu Predigern, bildet die Berner Kantorei die «Evangelische Singgemeinde» (ESG), die 1962 aus den Jugend-Singlagern der «Engadiner Kantorei» entstand. Ihre jeweiligen Aufgaben in Bern und Zürich führen die Chöre einzeln, aber immer wieder auch gemeinsam durch. Beim Label «Musiques Suisses» wurden 2 CDs mit Werken des Schweizer Komponisten Willy Burkhard eingespielt. Regelmässige Konzertreisen führen die Kantorei ins Ausland (2019 nach Moskau), mit denen sie sich als Vermittlerin schweizerischer Kirchenmusik-Kultur engagiert.

Johannes Günther

Samstag, 12. März 2022
16.00 Uhr

OFFENES SINGEN

«Singet dem Herrn ein neues Lied»

Eine Zeitreise durch 601 Jahre Gesang am Berner Münster

Konzeption **Johannes Günther** und **Dr. Christine Oefe**

Berner Kantorei

Leitung **Johannes Günther**
Blechbläser-Ensemble
Daniel Glaus Orgel

Kantatenvesper

Eingebettet in einen Dialog mit biblischen Texten, Orgelmusik, Chor- und Gemeindegesang findet in dieser Kantatenvesper die Uraufführung des Werks «Himmelsmaschinen» (2020/21) von Regina Irman (geb. 1957) statt. Es handelt sich um eine Auftragskomposition für Chor und Orgel zur 601-Jahr-Feier der Grundsteinlegung des Berner Münsters und zum 60. Jubiläum der Evangelischen Singgemeinde (Berner Kantorei und Zürcher Kantorei zu Predigern). Das Werk «Himmelsmaschinen» ist als Zyklus von sechs musikalischen Einheiten konzipiert, die auf Anlagen und Inschriften der Glocken des Berner Münsters sowie des Käfigturms Bezug nehmen. Die Texte weisen auf Herkunft bzw. Aufgaben der einzelnen Glocken hin: «Us dem Für ich flos/Das Feur vom Himmel brachte mich/Den Kulten nichtiger Götter diene ich früher» (Grosse Glocke), «Den Trägen wecke ich auf, den Donner vertreibe ich, den Donnernden lobe ich» (Mitttagsglocke). Die Musik bringt in dreifacher Weise die zugrundeliegenden Inhalte zum Ausdruck: Sie deutet in ihrer Klanglichkeit die Funktion der jeweiligen Glocke an, setzt motettisch-klangmalerisch den einschlägigen Quellentext um und verwendet in Vokal- und Orgelpartien die Tonhöhen und Klangspektren (Obertöne) der Glocken. Der Psalm 150 und der Erste Korintherbrief 13 erweitern die Variationsbreite der Themen und Töne um ein orchestrales Gotteslob und den Dreiklang: Glaube, Hoffnung, Liebe.

Joanna Mühlemann und Johannes Günther

Samstag, 12. März 2022
17.30 Uhr

KANTATENVESPER

Berner Kantorei

Leitung **Johannes Günther**

Ekaterina Kofanova | **Vera Friedli** | **Samuel Cosandey**

Jürg Brunner Orgeln

PfarrerIn Joanna Mühlemann Predigt

Regina Irman geb. 1957

«Himmelsmaschinen» | 2020/21 | UA

Kantate für Chor und Orgel

1 *Us dem Für ich flos*

2 *Feuerglocken*

3 *Soli Deo gloria*

4 *Excito torpentem*

5 *veni cum pace/gracia*

6 *Mit ehernem Mund*

«MyMünster – Grundsteine für die Zukunft»

Vor 601 Jahren wurde der Grundstein des Berner Münsters gelegt – nun legen wir Grundsteine für die Zukunft. Wie sieht das Berner Münster der Zukunft aus? Welche Grundsteine legt das Münster für die Entwicklung unserer Welt, unserer Gesellschaft...? Lassen Sie sich inspirieren und zum Nachdenken anregen: von Gedanken und Bildern junger Menschen, von Klängen, vom Raum.

Nächtliche Inspiration für Jung und Alt im Rahmen der Feierlichkeiten 601 Jahre Berner Münster.

Der **Berner Münster Jugendchor** hat sich 2015 als eigenständiges Ensemble aus dem Berner Münster Kinderchor (Gründung 2003) entwickelt. Die rund 25 stimmlich geschulten Laien-Sängerinnen und Sänger (14 bis 20 Jahre) wirken pro Jahr bei etwa sechs Gottesdiensten und zwei eigenständigen Konzertprojekten im Berner Münster mit sowie bei Aufführungen externer Veranstalter (z.B. im Abschlussgottesdienst der Synode der Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa 2017, in der Berner Nacht der Religionen: 2019 im Hindu-Tempel, 2019 in St. Peter und Paul, 2021 in Moschee und Synagoge). Der Jugendchor des Münsters pflegt die regelmässige Zusammenarbeit mit anderen Berner Ensembles: mit der Berner Kantorei (J.S. Bach «Johannes-Passion» 2016, J. Haydn «Jahreszeiten» 2018 und «Die Schöpfung» 2022), mit dem Barockorchester Les Passions de l'Âme (Werke des Hochbarock 2015, Kantaten des Dresdner Barock 2017, J. S. Bach «Weihnachtsoratorium» 2019) oder mit dem Berner Kammerchor (J.S. Bach «Matthäus-Passion» 2015, «Weihnachtsoratorium» 2021). Beim schweizerischen Jugendchorwettbewerb «Cantamabile» 2019 in Sion erhielt das Ensemble den Preis des Publikums sowie den Preis für die beste Interpretation eines A-cappella-Werks. Auslandsreisen führten das Ensemble 2017 nach Berlin (Auftritt im Berliner Dom), 2018 Wien (Messe und Konzert im Stephansdom) und 2019 nach Florenz (Konzert in der Badia Fiorentina). Höchstmögliche musikalische Qualität, die lebendige Vermittlung der Textaussagen, Musizierfreude und eine menschlich verbindliche Gemeinschaft sind die Anliegen des Ensembles und seiner beiden Leitenden Johannes und Katrin Günther.

Johannes Günther

Samstag, 12. März 2022
Beginn | 20.00 Uhr

«MYMÜNSTER – GRUNDSTEINE FÜR DIE ZUKUNFT» Nächtliche Inspiration für Jung und Alt

Die Münstertüren sind offen, der Eintritt ist gratis und jederzeit möglich von 20–22 Uhr.

Dieser Abend wird gestaltet von
Rouven Annen | Johannes Günther | Regula Küffer
Esther Schläpfer

in Zusammenarbeit mit >

> dem **Berner Münster Jugendchor** und den **Schüler:innen des Konservatoriums für Musik Bern**
Die Musizierenden werden das Münster mit ihren Klängen erfüllen und mit ihren vielfältigen Tönen in die Zukunft des Münsters hineinklingen.

> der **Kirchenfeld-Schule**
Fünft- und Sechstklässler:innen gestalten Bilder, die in dieser Nacht im Münster bewundert werden können.

> **Schüler:innen der KUW der Münstergemeinde**
Jugendliche präsentieren eigene Texte.

Die Auferstehung der Farben

Wenn Einzelne oder Gruppen das Münster betreten, stockt oft unter der Empore ihr Schritt. Vor ihnen leuchten die Glasmalereien des Chores. Gebannt bleiben sie stehen. Auch wenn die Betrachter wissen, dass die Fenster im Chor biblische Geschichten erzählen, kann niemand aus dieser Entfernung die Bilder lesen. Die Fülle ist zu gross, die Details sind zu klein. Zu viele biblische Geschichten müsste man kennen. Das Fenster will aber auch nicht als Armenbibel dienen. Was Bibelkundige wie auch Bibel-Verächter wahrnehmen, nennt der Kunsthistoriker Georges Didi-Huberman «Farberschütterung». Der einzelne Mensch sieht sich als einer, der im Licht geht. Vor Sonnenaufgang in der Frühe und im Späten der Nacht ist vor den Glasmalereien eine besondere Farberfahrung zu machen. Wenigen ist sie zugänglich, weil das Münster noch geschlossen ist.

Seit 600 Jahren wiederholt sich im Chor des Münsters die Auferstehung der Farben.

Anfänglich noch von Finsternis umhüllt, sehen wir die Fenster vor allem in verschwommen bleiernem Grau. Von Menschen gewöhnlich unbeachtet, vollzieht sich an ihnen die wundersame Verwandlung der grauen, aschfarbigen Gläser in die leuchtende Farbigkeit der mittelalterlichen Glasmalerei. Es vollzieht sich vor unseren Augen eine Metamorphose.

Jeden Morgen verwandelt sich die «Unfarbe» des Morgengrauens in die Farbenpracht leuchtenden Glases. Bilder. Der Betrachter erlebt, wie aus dem Grau die Farben rot, gelb, grün, blau ... die Farben einer lichterfüllten, farbigen, morgendlichen Welt auferweckt werden.

Seit beinahe 600 Jahren wiederholt sich Tag für Tag diese Auferstehung der Farben aus dem Grab der Nacht. Still vollzieht es sich und unbemerkt. Aus Licht und Zeit gewoben.

Sie sind eingeladen, die Auferstehung der Farben mitzuerleben, Münsterorganist Daniel Glaus wird uns durch diese Wandlungen der Farbklänge begleiten.

Jürg Welter

Sonntag, 13. März 2022
06.00 Uhr

LAUDES IV

Morgenandacht reformiert
«Die Auferstehung der Farben – Ein offenes Geheimnis»
im Chor des Münsters

Jürg Welter ehemaliger Pfarrer am Berner Münster
Daniel Glaus Orgel

Meditation

Stille

Lesung zum Ausgang
*Nun schein du Glanz der Herrlichkeit,
der uns von Anfang ist bereit,
schein uns du klare Sonnen,
auf dass wir zu dir kommen
und wandeln bei dem schönen Licht,
zu dem wir in der Tauf verpflichtet;
du allerhöchster Jesu Christ
lass uns niemand abwenden,
die weil du selb die Sonnen bist,
halt uns in deinen Händen
und führ uns aus dem finstern Tal
in deinen königlichen Saal,
dass wir dich sehen allzumal.*

«... als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus»

Verschiedene Chöre tragen in vielfältigen Formen zur musikalischen Gestaltung des Festgottesdienstes bei: von der mehrchörigen Lobpreis-Motette über den Genfer Psalter bis zum Hymnus und Gemeindelied im Wechselgesang. Die Texte sprechen von Steinen. Das Thema des Festgottesdienstes greift einen Bibelvers des 1. Petrusbriefes auf: «Wenn ihr zu ihm hineintretet, zum lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen wurde, bei Gott aber auserwählt und kostbar ist, dann lasst euch selbst aufbauen als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus.» Lebendige Steine sind nicht glatt geschliffene Steine. Es braucht unbehauene Steine und Menschen, die in Freundschaft miteinander zusammenkommen, feiern, über die grossen Fragen nachdenken und manchmal auch streiten. Das Münster kann Raum geben für Fragen und Antworten.

Sonntag, 13. März 2022
10.00 Uhr

Gesamtstädtischer FESTGOTTESDIENST
mit ökumenischer Sichtbarkeit

«... als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus»
Berner Münster Jugendchor

Leitung **Johannes Günther**

Münsterchor Bern

Leitung **Fritz Krämer**

Chœur de l'Église française

Leitung **Brigitte Scholl**

PaulusChor

Leitung **Lee Stalder**

Johanneschor

Leitung **Magdalena Oliferko**

Christkatholischer Kirchenchor Bern

Leitung **Aurore Baal**

Daniel Glaus Münsterorganist, bespielt mit seinen Berner Kolleg:innen **Aurore Baal** | **Antonio Garcia** | **Magdalena Oliferko** **Lee Stalder** und **Ivo Zurkinden** die verschiedenen Orgeln
Pfarrer **Beat Allemand**

unter Mitwirkung von Vertreter:innen der Gesamtkirchengemeinde und ökumenischer Partnergemeinden

Heinrich Schütz

Psalm 100 «*Jauchzet dem Herren*», SWV deest für 3 gemischte Chöre u. B.c.

BMKJC/Coro Intermezzo, Münsterchor Bern, PaulusChor

Psalm 8: «*Ton nom Seigneur est un nom magnifique*» | vgl. RG 7
mit afrikanischem Zwischenteil
Chœur de l'Église française

Fastenzeithymnus «*Audi benigne conditor*» – alternatim
Orgel | Gregorianik | deutsch | Chor
Christkatholischer Kirchenchor Bern

Samuel Sebastian Wesley 1810–1879

«*Die Kirche steht gegründet allein auf Jesus Christ*»

Text nach Anna Thekla von Weling

Alle Chöre

Lorenz Maierhofer geb. 1956

aus der «*Friedensmesse*» | 2015

Johanneschor

«Die Schatzorgel»

In alten Burgen gibt es Schatztruhen und in Märchen Schatzinseln. Zuhause bewahren viele Leute ihre Kostbarkeiten in Schatzkästchen auf. Und das ist gut so, denn so bleiben die Schätze in Sicherheit, und so oft man will, kann man nachschauen, ob noch alles da ist. Manchmal fühlt man ein bisschen Stolz und sogar etwas Herzklopfen, weil es so schöne Dinge sind.

Auch das Berner Münster hat viele Schätze – einer davon ist die grosse Orgel. Sie hat einen Extraplatz ganz hoch oben – so hoch, dass über ihr nur noch der Kirchturm kommt. WAS es an dieser Orgel alles zu entdecken gibt! Das könnt ihr Euch gar nicht vorstellen, wenn ihr es nicht schon selber erlebt habt. Hunderte – nein, tausende Pfeifen, geschnitztes Holz, Gold, viele Tasten und und und ...

Der Komponist Johann Sebastian Bach liebte alle tollen Orgeln und hat schon als Kind Orgelspielen gelernt. Für ihn war die Orgel ein ganz besonderer Schatz. Später hat er so wunderbare Orgelstücke geschrieben, dass man sie heute noch auf der ganzen Welt spielt, auch im Berner Münster. Dabei lebte Johann Sebastian Bach ja schon vor 300 Jahren und seine Musik klingt ganz und gar nicht wie Justin Bieber oder die Filmmusik von Harry Potter.

Dafür kommt man zum Träumen bei den schönen Melodien und zum Staunen bei all den rasend schnellen Noten. Oft will die Musik eine Geschichte erzählen, und manches ist so geheimnisvoll, dass die Fantasie auf Reisen gehen kann.

Wenn das keine Schatzorgel ist, auf der man solche Musik spielen kann!

Babette Mondry

Sonntag, 13. März 2022
12.30 Uhr

MITTAGSORGEL IV

«Die Schatzorgel»

Orgelkonzert für Familien mit kleinen und grossen Kindern von 5 bis 99 Jahren

Babette Mondry Stadtkirche Thun | Hauptorgel

Musik von **Johann Sebastian Bach** und **Georg Friedrich Händel**

Programm nach Ansage

Königin der Instrumente

Liebe Kinder

die «Königin der Instrumente» lädt euch ein!

Ihr dürft sie besuchen und ihre Geheimnisse entdecken.

Zusammen mit dem Münsterorganisten Daniel Glaus werdet ihr eine verborgene, geheime Wendeltreppe hochsteigen auf die Empore.

Stühle zum Sitzen stehen bereit.

Und dann werdet ihr dem Organisten zusehen dürfen, wie er mit Händen und Füßen Tasten, Knöpfe und Pedale drückt, wie er tanzt auf der Orgel und ganz unterschiedliche Klänge und Musik ertönen lässt.

Er wird Euch auch vorführen, wie die höchsten, die tiefsten, die leisesten und die lautesten Töne klingen, oder wie die Orgel atmet, wie sie fauchen kann wie ein wildes Tier und wie sie wieder besänftigt wird. Alles, was ihr wissen möchtet, wird er euch zu beantworten versuchen.

Herzlich willkommen!

Sonntag, 13. März
14.15 Uhr | 15.00 Uhr

KINDER ENTDECKEN DIE MÜNSTERORGEL

mit **Daniel Glaus** Münsterorganist

Treffpunkt beim Hauptportal um 14.00 | 14.45 Uhr

Anmeldungen via Webseite www.bernermuenster600.com

oder via Geschäftsstelle vera.friedli@refbern.ch.

Platzzahl beschränkt

«**Genfer Psalmen**», einstimmige, französische Vertonungen der Psalmen, wurden im 16. Jhdt. auf Initiative des Reformators Jean Calvin systematisch entwickelt, verbreiteten sich als Gemeindegesang über die ganze Welt und gerieten zum markanten Kennzeichen Schweizerisch Reformierter Religionskultur. Schulkinder hatten die neugeschriebenen Psalmgesänge der Gemeinde zum Erlernen vorgesungen und wurden so massgebliche Vermittler einer neuen Klang- und Religionskultur. Die Hoffnung und das Vertrauen in die junge Generation bewegten auch Antoine Fachard beim Schreiben seiner Neukomposition «Et nos ...» (siehe Erklärung zur Uraufführung Seite 16).

Der Schweizer Komponist **Willy Burkhard** ist dem Berner Münster in besonderer Weise verbunden, war er 1930 doch erster Dirigent des Münsterchors. Seine Werke gehören jedoch auch zum festen Repertoire der Berner Kantorei und erklingen immer wieder in ihren Gottesdienst- und Konzertaufführungen. Der Aufforderung «Singet dem Herrn ein neues Lied» aus der Sammlung «Der kleine Psalter» op. 82 sind wir auch zum Münsterjubiläum gefolgt und präsentieren mit den «Himmelsmaschinen» ein Auftragswerk, das von Regina Irman für das Münsterjubiläum geschrieben wurde (siehe oben unter Kantatenvesper, Seite 44).

Johannes Günther

Exakt 200 Jahre nach der Grundsteinlegung des Berner Münsters wurden 1618 und 1621 die Sammlungen «**Florilegium Portense**» in Leipzig gedruckt. Sie beinhalten 265 geistliche Motetten aus Italien, Deutschland und dem franko-flämische Raum und wurden auch von J. S. Bach in Leipzig verwendet. Das Berner Münster ist Schauplatz einer reichhaltigen Geschichte, war einer der Hauptorte der Reformation in der Schweiz. Gleichzeitig hat der Sakralbau bis zum heutigen Tag seine herausragende Stellung als Ort für lebendige Gottesdienste, Vespere und Konzerte behalten. Diese Lebendigkeit ist uns auch in der Interpretation Alter Musik besonders wichtig und so lässt der Gabriellchor zum Jubiläum Werke aus der Sammlung «Florilegium Portense» erblühen.

Gabrielchor

Sonntag, 13. März 2022
17.30 Uhr

SCHLUSSKONZERT

Mitglieder des Berner Münster Kinder- und Jugendchors

Leitung **Johannes Günther**
Katrin Günther Truhenorgel

Psaume | Psalm 98 Genfer Psalter

1. *Entonnons un nouveau cantique*
2. *Der Herr gedenkt an sein Erbarmen*

Anonym 17. Jahrhundert

Lobe den Herrn meine Seele | nach Psalm 103, 1 u. 2

Antoine Fachard geb. 1980

Et nos ... | Text nach Vergils Äneis

Gabrielchor

Leitung **Dominik Nanzer**

Luca Marenzio 1556–1599

Jubilate Deo omnis terra a 8 voci | Ps 98, 4–9

Orlando di Lasso 1532–1594

Tristis est anima mea a 5 voci | Mt 26: 37–38, 51, 56

Orfeo Vecchi 1550–1604

Quem quaeris Magdalena a 6 voci | Joh 20, 11–18

Giovanni Gabrieli 1553–1612

Laudate nomen Domini a 8 voci | Ps 135, 1–5

Berner Kantorei

Leitung **Johannes Günther**
Jürg Brunner Orgel

Willy Burkhard 1900–1955

Singet dem Herrn ein neues Lied | op. 82, 6

Regina Irman *1957

«Himmelsmaschinen» | 2020/21
Kantate für Chor und Orgel | siehe oben S. 42

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Die Stücke des **Ensemble ardent** verbinden Bitten, Verheissungen und Dank. Bei Kreek steht der gerechte Mensch im Zentrum, der auf Gottes Hilfe vertrauen kann.

Das «Ubi Caritas» von Duruflé verheisst, dass, wo Liebe und Güte sich befinden, auch Gott gegenwärtig sein wird. Im «Notre père» vereinen sich Lob und Bitten im wohl bekanntesten Gebet weltweit.

Die Verheissungen der ersten beiden Motetten Nystedts werden im dritten Stück mit Lob verdankt.

Patrick Secchiari und Ensemble ardent

Πάντα ρεῖ | Panta rhei | Alles fliesst

Die Texte in vier Sprachen (Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Deutsch) aus der Genesis, von Heraklit, Augustinus und Raphael Urweider wurden vom Komponisten in einem Dekompositionsprozess zerlegt in ihre Einzelsilben und Laute und danach neu zusammengefügt zu einem ineinander fliessenden Gemenge von Klängen und Artikulationen, welche die Musik durchdringen und schimmernd färben.

Die dreichörige Komposition entstand 2020 im Auftrag des Berner Kammerchors mit grosszügiger Unterstützung der Fondation Nicati-de Luze. Sie ist dem Berner Kammerchor zu seinem achtzigjährigen Bestehen und seinem Leiter Jörg Ritter gewidmet.

Daniel Glaus

Ensemble ardent
Leitung **Patrick Secchiari**

Cyrillus Kreek 1889–1962
Önnis on inimene | Wohl dem Menschen | Psalm 104

Maurice Duruflé 1902–1986
Notre Père | op. 14
Ubi caritas et amor | op. 10/1

Knut Nystedt 1915–2014
Three Motets | op. 43:
1. *Thus saith the Lord*
2. *Peace I Leave with you*
3. *I will praise Thee*

Berner Kammerchor
Leitung **Jörg Ritter**

Daniel Glaus geb. 1957
Πάντα ρεῖ | UA
für drei Chöre | 2020

Donnerstag, 10. März 2022
14.00 | 15.00 | 16.00 Uhr

ARCHITEKTURHISTORISCHE FÜHRUNGEN

Annette Loeffel Münsterbaumeisterin und Mitarbeitende der
Münsterbauhütte Bern

Drei architekturhistorische Führungen

Dauer 45 Minuten

Start jeweils zur vollen Stunde 14.00, 15.00 und 16.00 Uhr beim Treffpunkt im Bereich der Bauabschränkung auf der Südseite (Plattform). Wir steigen dann via Gerüsttreppenturm zum Mittelschiffgewölbe hoch, wo wir unter kundiger Führung Einblick in die Restaurationsarbeiten erhalten.

Pro Gruppe max. 30 Personen. Es besteht Anmelde-, 2G-COVID-Impfzertifikats- und Maskenpflicht.

Anmelden bis zum 8. März 2022 | 17 Uhr
vera.friedli@refbern.ch

ERLEBNIS MÜNSTERBAU

Bernisches Historisches Museum

Samstag und Sonntag | jeweils 13 bis 17 Uhr
«Mittelalterwerkstatt» auf der Münsterplattform

Ab 10. April | jeweils Mittwoch und Sonntag
«Erlebnis Münsterbau» im Park des Bernischen Historischen Museums

Der Bau des Münsters, der vor 601 Jahren begann, nahm über 150 Jahre in Anspruch und erfolgte ohne elektrisch betriebene Maschinen. Vielmehr wurde mit Stehzeckel, Spitzhacke und Flaschenzug hantiert. Mit «Erlebnis Münsterbau» macht das Bernische Historische Museum am Wochenende des Münsterfests vor Ort erlebbar, welche Anstrengungen und welches handwerkliche Geschick nötig waren, um ausschliesslich unter Einsatz von Muskelkraft eine riesige Kirche zu bauen. Gross und Klein kann sich an verschiedenen Stationen als Steinmetzin, Werkmeister oder Glaserin versuchen. Dabei werden Steine gehauen, Material transportiert, Fenster entworfen und Spitzbogen gebaut. Besonders geschickte Handwerksleute setzen ein Lehrgerüst in Originalgrösse zusammen, schlaue Füchse lernen den Umgang mit dem mittelalterlichen «Taschenrechner». Die «Mittelalterwerkstatt» ist am Samstag und Sonntag jeweils von 13 bis 17 Uhr geöffnet und lädt die Besuchenden auf der Münsterplattform dazu ein, Hand anzulegen.

Ab 10. April ist «Erlebnis Münsterbau» wieder mit vollem Programm zurück im Park des Bernischen Historischen Museums. Bis im Herbst können Interessierte jeweils am Mittwoch und am Sonntag den Bau des Münsters nachempfinden, am in Originalgrösse nachgebauten Tretradkran arbeiten, Steine schlagen und weitere Arbeitsschritte einer Mittelalterwerkstatt kennenlernen. Im Museum können unter anderem die Originalfiguren des Münsterportals und Figurenfragmente aus dem Innenraum des Münsters bestaunt werden.

Vor 601 Jahren, am 11. März 1421, wurde der Grundstein zu dieser Kirche gelegt ...

Neben vielen anderen Persönlichkeiten sind der heilige Vinzenz von Saragossa, der einflussreiche Berner Schultheiss Rudolf Hofmeister, der talentierte Ulmer Werkmeister Matthäus Ensinger und der grosszügige Donator Petermann von Krauchthal auch heute noch im Münster präsent.

Der heilige Vinzenz von Saragossa war der Patron der Kirche. Tausende pilgerten nach Bern um ihn um Hilfe zu bitten. Sein Leben war legendär und die Beschaffung seines Schädels spektakulär.

Rudolf Hofmeister – genannt Gräfli – war von 1418–1446 ununterbrochen Berner Schultheiss und hatte eine wichtige Rolle inne bei der Planung und der Entstehung des Berner Münsters.

Matthäus Ensinger wurde als junger Werkmeister nach Bern berufen und mit dem Bau «des Stadt Bestes» betraut. Wer war dieses Genie und wie gross war sein Budget?

Sponsoren waren für den Bau eines so grossartigen Bauwerks enorm wichtig. **Petermann von Krauchthal** finanzierte die erste Kapelle und wurde hier auch bestattet. Er hatte aber noch viele weitere Privilegien ...

Dank

Die Kirchgemeinde Münster, der Verein «600 Jahre Berner Münster» und die Projektleitung der Feierlichkeiten M600 bedanken sich sehr herzlich bei den Sponsoren und Geldgebern für die Zuwendungen.

Diese haben ermöglicht, eine breite und sehr ansprechende Programmierung der vier Jubiläumstage anzubieten.

Und sie haben ermöglicht, das gesamte Programm inklusive der Verpflegung der Besuchenden kostenfrei anzubieten. So wird es allen Personen möglich sein, an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

Sponsoren und Gönner

Burggemeinde Bern
BEKB Förderfonds
Kulturförderung Kanton Bern
Kultur Stadt Bern
RefBeJuSo

Vinzenzenstiftung
Bürgi-Willert-Stiftung
Fondation Johanna Dürmüller-Bol
Susann Häusler-Stiftung
Zwillenberg-Stiftung
Stanley Thomas JOHNSON STIFTUNG

HERZOG Bau und Holzbau AG
Migros-Kulturprozent
GVB Kulturstiftung

AKiB – Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern
Gesellschaft zu Zimmerleuten
Gesellschaft zu Ober-Gerwern
Zunftgesellschaft zu Schmieden



Burggemeinde
Bern



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Iglesies réformées
Berne-Jura-Soleure



Patronatskomitee

Das Patronat setzt sich analog der zwölf Türen des Münsters aus zwölf Persönlichkeiten zusammen >

Alec von Graffenried | Stadtpräsident Bern

Evi Allemann | Regierungsrätin Kanton Bern

Samuel Schmid | alt Bundesrat

Arthur Liener | ehemaliger Präsident der Berner Münster-Stiftung

Bernhard Ludwig | Präsident Burgergemeinde Bern

Rudolf Beyeler | Präsident Kleiner Kirchenrat | Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern

Judith Pörksen | Präsidentin Synodalrat | Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Gerda Hauck | Römisch-Katholische Kirche Bern

Bischof Harald Rein | Christkatholische Kirche der Schweiz

Patricia Kopatchinskaja | Musikerin

Jürg Schweizer | ehemaliger Denkmalpfleger Kanton Bern

Martin Sallmann | Professor | Institut für Historische Theologie der Universität Bern

Die Projektleitung

Thomas Iseli | Vorsitz | Präsident Verein 600 Jahre Berner Münster

Elisabeth Kälin | Vizepräsidentin Verein 600 Jahre Berner Münster

Andri Kober | VDM ref. Pfarrer | ref. GKG Bern | Fachstelle Gemeindeleben

Daniel Glaus | Prof. Dr. h.c. | künstlerische Leitung

Felix Gerber | Infrastruktur | Logistik und Sicherheit Betriebsleiter Berner Münster

Geschäftsstelle

Vera Friedli | Dr. rer. pol. | vera.friedli@refbern.ch

Impressum

Veranstalter | Kirchgemeinderat des Berner Münsters
www.bernermuenster600.com

Redaktion | *Hanspeter Renggli*

Titelbild | *Karl Howald* | Skizzen aus dem Münster Bd.1 | S. 3
Burgerbibliothek Bern

Gestaltung | *Bernard Schlup*

Realisation | *Joel Kaiser* | Atelier Bläuer

Verwendete Schriften | Diverda von Daniel Lanz

Lafonts Typedesign | Schaffhausen

Druck | Länggass Druck AG | Bern

